

Persönlicher Erfahrungsbericht

Partnerhochschule: *King's College London*

Land: *England*

Fakultät (Universität Karlsruhe):
Geistes- und Sozialwissenschaften

Aufenthaltsdauer: *von Mitte September 2007 bis Mitte Januar 2008*
(ein Trimester)

Motivation

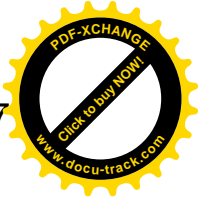
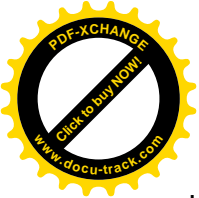
Nachdem ich bereits nach dem Abitur die positive Erfahrung gemacht hatte, wie toll so ein Auslandsaufenthalt sein kann, wollte ich unbedingt auch während des Studiums die Chance des Erasmus-Programms nutzen und noch mal in ein anderes Land gehen, sowie eine weitere Sprache aus der Schulzeit auffrischen. Weitere Motivationsgründe waren die Lust auf eine neue Umgebung, eine Auszeit und dass ich mal erleben wollte, wie man Pädagogik in einem anderen Land studiert und lehrt.

Bewerbung

Diese Change ergab sich dann in der Tat, da das Institut für Pädagogik in Karlsruhe und das für Education Studies am King's College eine neue Erasmus-Kooperation ins Leben riefen. Eine Kommilitonin und ich waren aus unserem kleinen „Jahrgang“ die einzigen Bewerberinnen in der zweiten Runde dieser Kooperation, so dass es von deutscher Seite her keine Probleme bei der Bewerbung gab. An einem Infotag im Akademischen Auslandsamt hatten wir uns vorab sämtliche Informationen und Unterlagen besorgt und konnten diese dann umgehend ca. ein knappes halbes Jahr vor Abreise ausfüllen und nach England senden. Da das King's College eine ausgezeichnete Website hat (www.kcl.ac.uk), konnten wir uns dort vorab über das Vorlesungsverzeichnis informieren und warteten dann nur noch auf die Zusage aus London. Diese ließ recht lange auf sich warten, doch wir konnten glücklicherweise per E-Mail Kontakt mit unserem Betreuer Benjamin Day aufnehmen, der uns vorab beruhigte, dass nichts schief gehen würde. In der Tat kamen dann ca. 2 Wochen vor Abflug endlich die offizielle Zusage und die Infobroschüren der Uni.

Wohnen

Für eine Bewerbung im Wohnheim war es da jedoch schon zu spät, so dass wir übers Internet (www.wg-gesucht.de unter „London“) beide unsere künftigen WGs fanden, die allerdings sehr teuer waren (100 Pfund die Woche sind in einer der teuersten Städte der Welt keine Besonderheit, selbst wenn man nicht direkt im Zentrum wohnt). Wohnheim wäre notfalls auch noch gegangen, wie sich später herausstellte, da man provisorische Passwörter für die Online-Bewerbung für uns anlegte - aber viel billiger sind diese auch nicht. Wichtig für die Wohnungssuche ist ein guter Anschluss ans public transport system, damit man schnell ins Zentrum



kommt, wo erstens die Uni liegt, und zweitens das Leben pulsiert. Alleine wohnen würde ich niemandem empfehlen, da die Stadt riesig ist, und man sich sonst schnell alleine vorkommt, wenn man niemanden kennt. Anschluss über Mitbewohner ist daher ein guter, erster Schritt für neue Bekanntschaften in London. Man sollte jedoch gerade als Frau darauf achten, in einen Bezirk zu ziehen, wo man auch mal notfalls nachts alleine, relativ unbesorgt von seiner Haltestelle wieder zur Wohnung kommt.

Public Transport

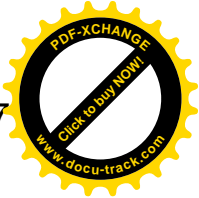
Ich selbst wohnte im Südosten der Stadt und hatte mit der Southeastern Train einen Schnellzug, der dreimal stündlich in 10 Minuten nach London Bridge fuhr. Billig ist der öffentliche Nahverkehr jedoch leider nicht: 100 Pfund kostet eine Monatskarte (Oyster) für drei Zonen. Mit Studentenermäßigung (die man aber erst nach Einschreibung und Beantragung der photo-card bekommt) gibt's dann zum Glück 30%. Wer mitgerechnet hat, merkt, dass meine bisherigen monatlichen Ausgaben bereits bei knapp 500 Pfund lagen, was umgerechnet 750 Euro sind - nur für Wohnen und Verkehrsmittel. Hilfreich ist daher, wenn man für einen Londonaufenthalt auf Ersparnis zurückgreifen kann. Denn man/frau will ja noch essen, shoppen, ausgehen, reisen, telefonieren, ...

Jobben

Jobs, um die finanzielle Situation aufzubessern, findet man in London relativ schnell. In der Vorweihnachtszeit werden beispielsweise überall shop assistants gesucht. Der „Europass“ ist ein guter Leitfaden, um einen englischen Lebenslauf zu verfassen (am besten aber trotzdem noch mal von einem native speaker prüfen lassen) - und dann geht's los: Lebenslauf im Laden vorbeibringen, wenn man ein Schild im Schaufenster sieht (sonst auch einfach fragen), lächeln und keine Scheu bei spontanen „interviews“. Perfekt muss das Englisch nicht sein, aber ein bisschen Vorbereitung ist immer hilfreich. Es gibt zwar keine Meldepflicht in England, aber man braucht zumindest ein englisches Konto, wenn man Geld verdienen will. Und vor allem braucht man Zeit! Ein Grund, warum ich meinen Job an einem Muffin-Stand lieber wieder kündigte. Wenn an der Uni die ersten essays anstehen und man auch sonst gerne aktiv ist und London entdecken möchte, dann muss man Prioritäten setzen. Diese lauteten bei mir dann schließlich: statt jobben lieber studieren und viel unternehmen und dafür nur ein Trimester bleiben – das dann aber voll genießen.

Cut your costs!

- § statt bei *Marcs & Spencer* besser bei *Asda* oder *Lidl* Essen einkaufen gehen
- § nie alleine einkaufen: es gibt so viele „3 für 2“ und „2 für 1“-Angebote!
- § günstige Handy Karte bei *orange* kaufen (kostet 10 Pfund und ist gleichzeitig das Startguthaben). Hier gibt's außerdem Mittwochs 2 Kinokarten für den Preis von einem (per SMS einfach anfordern und an der Kinokasse vorzeigen)
- § fast alle Museen sind gratis (besonders schön fand ich die National Gallery)
- § für Musicals unbedingt die Karten „half price“ am Leiceister Square kaufen
- § Mit dem Studentenausweis/NUS-card gibt's 10% bei *Topshop* u.a. Läden
- § Statt in teure Fitnessstudios geht auch joggen in den schönen Parks oder günstige Tarife in der gym der Students' Union am Waterloo Campus (www.kclsu.org)
- § Kostenlose Zeitungen sind die *lite* oder das *londonpaper* (kein hohes Niveau, aber unterhaltsam – vor allem auf langen tube Fahrten)



Explore London

Manche Sachen sollte man sich natürlich trotzdem in London einfach mal leisten: einen leckeren Tee mit Scones im Fortnum & Mason etwa oder ein ausgefallenes Kleidungsstück oder Accessoire auf den vielen Märkten (toll: Borough Market für Essen, Spittafields für alles andere). Außerdem: unbedingt mal eine Führung durchs Parlament und Westminster Palace machen (immer nur in der Sommerpause möglich, also bis Ende September!). Auch ein guter Reiseführer zu Beginn ist keine schlechte Investition: am besten gleich am Anfang kaufen und außerdem den unverzichtbaren „A to Z“ – ein Straßenverzeichnis für ganz London. Das beste Stadtmagazin ist übrigens „Time Out“ (erscheint wöchentlich). Nun kann eigentlich nichts mehr schief gehen: von berühmten Dingen wie Madame Tussauds oder Tower Bridge bis zu Insider Tipps wie einem romantischen Spaziergang entlang der Kanäle und ihren Hausbooten oder einem Evensong in der St. Paul's Cathedral. Auch ein guter Tipp: viel Bus fahren – dabei bekommt man einen tollen Überblick. Zum Beispiel nach einem Tagesausflug durch Greenwich den Fußgängertunnel unter der Themse durch nehmen und dann mit dem Bus durch die Docklands und die Bankenwelt Londons gondeln...

Studieren

Ach ja, bevor ich es vergesse: die Uni gab's natürlich auch noch! Zunächst einmal haben wir uns dem Professor Christopher Winch vorgestellt, der sein Büro am Waterloo Campus hat. Dabei haben wir auch den Termin für unsere Einschreibung erfahren. Nachdem wir den Ausweis in den Händen hielten, konnte kaum noch etwas schief gehen: man wird als Student in England gut umsorgt. Ein Einführungstag mit talks zu „Sicherheit in London“ bis „National Health Service“ beantworten eigentlich schon die meisten Fragen. In den Seminaren gibt es ebenfalls ausreichend Material in Form von Kursbüchern, die keine Fragen zum Schreiben eines essays und dem Bewertungssystem offen lassen. Literatur habe ich mir nicht kaufen müssen, die Bibliothek und die elektronischen Archive am King's sind prima. In den Seminaren kann man inhaltlich nach ein paar Semestern Pädagogik in Deutschland problemlos folgen und auch vor einem Referat muss man keine Angst haben. Und zu Seminaren am Strand Campus spaziert man vom Waterloo Campus über die - wie ich finde - schönste Brücke Londons.

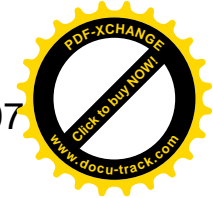
Sprache

Hilfreich war die Anschaffung des günstigen und gut aufgebauten „english grammar handbook“ von Berlitz. Man kommt zwar sehr gut rein in die Sprache, aber etwas Theorie am Abend hat mir persönlich zusätzlich geholfen. Außerdem ...

- § viel reden (die Engländer sind da sehr motivierend)
- § auch mit deutschen Studenten englisch reden
- § englische Zeitungen, Bücher, Filme, TV ...
- § ein Vokabelheft führen und dort die neuen Wörter des Tages eintragen
- § fürs Essay schreiben: www.leo.org als Wörterbuch verwenden und von einem Muttersprachler Korrektur lesen lassen
- § Kontakt zu Engländern und anderen internationalen Studenten aufbauen

Freizeit und Kontakte

Letzteres ist oft am Anfang nicht allzu leicht. Ich selbst kann jedem nur empfehlen zum Beispiel das „volunteering“ Programm der Uni zu nutzen (so habe ich zusammen mit anderen Freiwilligen einmal wöchentlich bei einem „gardening club“



einer Primary School mitgeholfen). Auch sehr schön fand ich den Kontakt zu anderen Studenten, die den wöchentlichen, anglikanischen Gottesdienst der chaplaincy des King's besuchten (das war dann am Guy's Campus - danach gab's meistens noch ein social event wie Film schauen oder Karaoke in der Unibar). Die Leute von der chaplaincy veranstalten dort auch einmal wöchentlich das International Lunch, wo es gratis Mittagessen für ausländische Studierende gibt und man mit Leuten aus aller Welt ins Gespräch kommt. Nicht zuletzt gibt es zahlreiche Clubs und Societies am King's – am besten die Freshers' Fair besuchen und einschreiben, wo es einem gefällt. So habe ich zum Beispiel im Laufe des Trimesters mit der European Society die deutsche Botschaft in London besucht...

Explore England

Schließlich sollte man es meiner Meinung nach nicht missen, auch außerhalb Londons das Land zu entdecken. Über das HOST- Programm kann man beispielsweise kostenlos ein Wochenende in einer englischen Gastfamilie verbringen (allerdings Vorsicht: man hat leider nicht nur Glück damit). Ansonsten sind etwa Brighton und Richmond nicht weit weg von London und wunderhübsch. Ich konnte außerdem andere Erasmus-Studierende in Bournemouth, Cambridge und Edinburgh besuchen, was riesig Spaß gemacht hat. Dabei bin ich etwa für nur einen Pfund nach Schottland gefahren: National Express bzw. Megabus heißt das Zauberwort: Busticket online buchen und dann geht's los – meistens von Victoria Coach Station. Eine kleine Rundreise mit einer Freundin aus Edinburgh zurück nach London war mein persönlicher Abschied von der Insel. Dabei hat mir Shrewsbury (klein, aber fein) besonders gefallen. Auch sehr interessant war Liverpool – diese Stadt wird übrigens 2008 europäische Kulturhauptstadt und hat sicher ein tolles Programm zu bieten. Nicht unbedingt empfehlen kann ich persönlich Blackpool (eine schlechte Las Vegas Kopie) und Birmingham – wobei der German Christmas Market dort viel Spaß gemacht hat. Nach vier Monaten ohne deutsches Brot, badische Brezeln und original Bratwurst, weiß man warum J .

Fazit

Dafür vermisst man, zurück in Deutschland, dann wieder andere Sachen: die englische Höflichkeit beispielsweise oder das aufregende Treiben in einer der meiner Meinung nach schönsten und aufregendsten Städte der Welt (da dreht Matt Damon seinen neuesten Film direkt neben der Uni in der Waterloo Station oder Ben Affleck läuft über den roten Teppich vorm Odeon-Kino, weil da nach deinem Englischkurs gerade die Europapremiere seines neuen Streifens ist). Für mich persönlich hat sich der Aufenthalt sehr gelohnt und ist unbedingt weiter zu empfehlen. Die teuren Preise, Trennung von den Liebsten und die eine oder andere sprachliche Hürde werden wettgemacht durch Abenteuer am laufenden Band, persönliches Weiterkommen und neue Freundschaften. Auch das Wetter ist in England lange nicht so schlecht, wie man immer sagt – obwohl mein Rückflug leider wegen Nebels storniert werden musste. Toll, dass es dieses Programm gibt, das uns jungen Europäern den Austausch so vereinfacht (ECTS, etwas finanzielle Unterstützung und erträglich gestaltete Bürokratie)! Alles Gute wünsche ich allen, die es noch vor sich haben. Ich sage nur: enjoy!